

Literatur

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **ReferenceList**

Zeitschrift: **Schweizerische pädagogische Zeitschrift**

Band (Jahr): **31 (1921)**

Heft 1

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

des humanistischen Gymnasiums auf die lateinische, griechische und französische Sprache, für die des Realgymnasiums auf die lateinische, französische und englische Sprache, sowie Mathematik, für die der Oberrealschule auf die französische und englische Sprache, Mathematik und Naturwissenschaften.

Die neue Schule. ist der Titel einer neuen pädagogischen Zeitschrift, die vom 1. Januar 1921 ab bei J. Bensheimer in Mannheim erscheinen wird. Sie ist eine Halbmonatsschrift, die sich in den Dienst des Neuaufbaus der Schule stellen will im Sinne der Arbeitsschule. Die Neue Schule will für eine Erziehung eintreten, die ihre Aufgabe in der Entwicklung der produktiven, geistigen, insbesondere sittlichen Kräfte sieht. Sie gedenkt die Tat, die Arbeit, die Handlung, d. h. die Selbsttätigkeit des Schülers in den Mittelpunkt der Erziehung und des Unterrichts zu stellen.

Literatur.

Artur Buchenau, Dr. *Pestalozzis Sozialphilosophie.* Eine Darstellung auf Grund der „Nachforschungen über den Gang der Natur in der Entwicklung des Menschengeschlechts“. Wissen und Forschen. Schriften zur Einführung in die Philosophie. Band 9. Verlag Felix Meiner. Leipzig 1919. 183 S.

Die „Nachforschungen“ haben bei den Zeitgenossen Pestalozzis nicht das Verständnis und die Beachtung gefunden, die dieser erhoffte, und auch heute noch gehört diese Abhandlung entschieden zu den Schriften Pestalozzis, die am wenigsten gelesen werden. Der Hauptgrund liegt in der schwerfälligen und ermüdenden Art der Darstellung. Und doch gehört das Werk zum Tiefsten, was Pestalozzi geschrieben. Es enthält seine philosophische, genauer seine sozialphilosophische Grundauffassung. Nur von hier aus wird man die Grundgedanken, den tiefsten Sinn seiner Pädagogik verstehen und würdigen können. So ist es denn recht verdienstlich, dass es Artur Buchenau unternommen hat, Pestalozzis Abhandlung in eine flüssigere Form zu bringen und die tiefsinnigen Gedanken systematisch zusammenzufassen. In dieser Anlage wird man Pestalozzis „Prophezeiung von einem neuen Menschentum“ mit steigendem Interesse lesen und finden, dass seine Zeit erst noch kommen muss. Wir möchten alle Verehrer Pestalozzis auf diese Schrift nachdrücklich aufmerksam machen!

Alfred Amonn, Dr., Prof. *Die Hauptprobleme der Sozialisierung.* (Wissenschaft und Bildung Bd. 159.) Leipzig 1920, Verlag von Quelle & Meyer. 111 S. geb. 5 Mk.

Sozialisierungsprobleme, d. h. die Forderung der Verwirklichung des Sozialismus auf dem Gebiete der Wirtschaft und der Industrie, gehören zu den brennendsten Tagesfragen. Aber welche unklare Vorstellungen über Form und Folgen dieser Massnahmen herrschen in weiten Kreisen hierüber. Der Verfasser hat sich als Mitglied der deutsch-österreichischen Staatskommission für Sozialisierung theoretisch und praktisch eingehend

mit dieser Frage befasst. Ausgehend von einer Betrachtung über den Begriff und das Wesen der Sozialisierung untersucht er die Voraussetzungen und Bedingungen für ihre Durchführung, zeigt ihre Methoden und Grenzen. Der Anhang bringt eine interessante Zusammenstellung über die bis jetzt bestehenden Sozialisierungsgesetze. Freunde wie Gegner dieses Wirtschaftsgedankens sollten diese Schrift lesen.

Theodor Litt, Dr., Prof. *Berufsstudium und „Allgemeinbildung“ auf der Universität.* Leipzig 1920, Verlag von Quelle & Meyer. 55 S. 3 Mk.

Die Schrift befasst sich mit einer der Nöte der heutigen studierenden Jugend. Immer mehr zwingt die äussere Not viele, sich auf ein spezialisiertes Fach- und Berufsstudium zu beschränken, während sich doch andererseits auch das Bedürfnis geltend macht, sich eine das Ganze umfassende allgemeine Bildung zu erwerben. Zwischen diesen beiden Bestrebungen sucht der Verfasser zu vermitteln. Eine Aufgabe des Universitätsstudiums ist und muss bleiben: Eine streng wissenschaftliche Ausbildung in irgendeiner Richtung. Aber vom Boden der Fachwissenschaft aus ist die Hinwendung zum Ganzen des Lebens nach Möglichkeit vorzubereiten. Es bleibt nichts anderes übrig, als das Berufsstudium so einzuschränken, dass noch Zeit bleibt, sich weiter umzusehen und den Grund zu einer umfassenden Welt- und Lebensanschauung zu legen. Das aber bedeutet doch bis zu einem gewissen Grade eine Reform der Universitätsbildung. Die Schrift behandelt in fesselnder Weise eines der wichtigsten Probleme der heutigen Universitätspädagogik.

Elisabeth v. Harnack. *Fürsorge für schulpflichtige Kinder in Kinderhorten.* Verlag Trowitzsch & Sohn. Berlin 1919. 3 Mk.

Wer sich mit Jugendfürsorge zu beschäftigen hat, wird gerne zu dieser Schrift greifen. Die sog. Jugendhorte, „Arbeitsstuben“, wie sie in Schweden, „classes gardiennes“, wie sie in Genf genannt werden, haben sich bei uns bereits so eingelebt, dass wir nicht mehr viele Worte zu verlieren brauchen über die Bedeutung, die Aufgabe dieses Fürsorgeinstitutes, das in erster Linie den schweren Folgen der Aufsichtslosigkeit der Schulkinder steuern will. Nach einer eingehenden Schilderung der geschichtlichen Entwicklung der Kinderhorte, behandelt die auf Grund reicher Beobachtungen zusammengestellte Schrift in interessanter Weise die volkserzieherischen Aufgaben, die zwar besonders auf deutsche Verhältnisse zugeschnitten sind, aber doch auch uns manchen beherzigenswerten Wink geben. Auffallen muss auch hier die bei so vielen ausländischen Abhandlungen wiederholt zu beobachtende Tatsache, wie z. B. die in mancher Hinsicht musterhaften schweizerischen Fürsorgeeinrichtungen konsequent ignoriert werden. Mit Recht betont die Verfasserin, wie die Horte als Ersatz der Familienerziehung die Schaffung einer familienhaften, nicht allzu schulmässigen Umgebung und Betätigung anstreben sollten, wie das Eingehen auf das einzelne Kind, sein Alter, seine Innenwelt, bei der Erziehung nötig ist, dass schwer erziehbare Kinder in besondern Hilfshorten vereinigt werden sollten, dass sich die Einrichtung von Horten und Tagesheimen nach der Arbeitszeit der Eltern zu richten habe und dass eine besondere fachliche Ausbildung für die gute Leitung eines Kinderhortes ein

unbedingtes Erfordernis ist. Ein für Hortleiter lesenswertes Kapitel gibt Auskunft über die verschiedenen Beschäftigungsmöglichkeiten im Horte, über die richtige Auswahl der Kinder, die Zusammenarbeit der Horte und der Schule und mit den übrigen Wohlfahrtseinrichtungen zugunsten der schulpflichtigen Jugend, und über die Erreichung der volkserzieherischen und sozialpolitischen Aufgaben der Horte. Die Frage ihrer Organisation ist stark auf deutsche Verhältnisse zugeschnitten. *H. St.*

Paul Natorp. *Der Idealismus Pestalozzis.* Eine Neuuntersuchung der philosophischen Grundlagen seiner Erziehungslehre. Leipzig 1919, Felix Meiner. 174 S. br. 14 Mk.

Der verdiente Marburger Pestalozziforscher setzt sich in dieser Studie namentlich mit A. Heubaum und Th. Wiget auseinander, um den „empfindlich störenden Widerspruch womöglich aus der Welt zu schaffen“, der zwischen seiner „bisherigen Darstellung der pädagogischen Prinzipienlehre Pestalozzis, besonders ihres philosophischen Fundaments, seines Begriffes der Erkenntnis“ und denen der genannten Pestalozziforscher besteht oder doch zu bestehen scheint. Natorp versucht zu zeigen, dass Pestalozzis philosophische Grundauffassung durchaus idealistischer Art sei, dass er einen erkenntnistheoretischen Idealismus vertrete. Die Schrift bildet eine recht wertvolle Bereicherung der Literatur über Pestalozzi. Besonders hingewiesen sei auf den Inhalt des letzten Kapitels: Pestalozzis Bedeutung für den künftigen Wiederaufbau unserer Kultur.

Franz Frenzel. *Wesen und Einrichtung der Hilfsschule.* Carl Marhold, Verlag, Halle a. S., 1919. 128 S. Mk. 5.50.

Der Verfasser, bekannt als Herausgeber des deutschen Hilfsschulkalenders, ist einer der besten Kenner der heilpädagogischen Bestrebungen Deutschlands. Für die Zwecke der Hilfsschullehrerprüfung gibt er ein „Handbuch des Hilfsschulwissens“ in vier Teilen heraus; der „Geschichte des Hilfsschulwesens“ folgt als zweiter Hauptteil die vorliegende Schrift. In klarer, knapper Form orientiert sie über Wesen und Aufgabe der Hilfsschule und verwandter Einrichtungen, deren Organisation, Lehrbetrieb usw., sowie über die einschlägige Literatur (auch solche schweizerischen Ursprungs). Praktikern, besonders Anfängern, auf diesem besonderen Gebiete, auch Lehrerbibliotheken sei die Schrift empfohlen. *H. G.*

Das Schaukelpferd und die kleinen Engelein. Von *Rosalie Küchler-Ming.*

Mit Buchschmuck von Ernst Tobler. Zürich, Orell Füssli. 63 S. Geb. 4 Fr.

An die das reizende Büchlein sich vornehmlich wendet, die können noch kein Gedrucktes, besonders nicht Fraktur, lesen; aber jedes hat hoffentlich eine freundliche Grossmutter oder eine gute Tante, die ihnen die hochwichtigen Geschichtlein vorliest. Sie muss sich aber gut auskennen in den himmlischen Regionen, im Leben und Schweben der Engelein und der hilf- und ratbereiten Heiligen. Denn die grossäugig lauschende Zuhörerschaft wird viel, viel zu fragen wissen und weh' der Tante, wenn sie in Verlegenheit käme. Im Notfall wird ihr freilich der Zeichner mit seinen zierlichen Bildchen helfend beispringen: Seine Schrift versteht auch der Dreiräbenhoch, und sie überzeugt ihn schwarz auf weiss, dass alles sich genau so verhält, wie die Tante da berichtet. *J. Pf.*

Jochem der Jungbursche. Von *Niklaus Bolt*. Zürich, Orell Füssli. 1921. 228 S. In Pappband 7 Fr.

Ein junger stämmiger Sohn der Glarner Berge wird in der werdenden Grossstadt von der Jungburschen-Bewegung erfasst; sein leicht entflammtes Herz und seine drängende Natur verstricken ihn immer mehr in das revolutionäre Denken und Treiben und bringen ihn bis vor die Gewehrläufe der Ordnungstruppen. Er hat sich aber innerlich und äusserlich von der Heimat nie völlig gelöst; der frische Hauch der Berge, die Stille und Grösse der Hochwelt und ihre gesunden und geraden Menschen ziehen ihn immer wieder an und gewinnen ihn schliesslich ganz zurück. Immerhin — das kann man ihm wohl prophezeien — bei der Opposition wird er doch verbleiben; er hat zu tief gesehen und 's wär auch anders schade um den warmen Pulsschlag im tatkräftigen Leib. In etwa zwanzig kurzen Kapiteln führt uns die Erzählung wechselnd aus der immer unheimlicher werdenden Atmosphäre der Stadt hinauf in die Idylle der Berge und alsbald wieder hinunter in das dröhnende Getriebe der Fabriken; mit den zu Gewalt und Umsturz drängenden Volksmassen der Niederung ist das wohlgeordnete Leben der Bergbienen geschickt in Parallele gesetzt. Die Schilderung ist nirgends langweilig; der Erwachsene wünschte sich wohl das eine und andere Kapitelchen etwas breiter oder tiefer ausgeführt, aber der Verfasser kennt seine jugendliche Lesergemeinde und ihr Temperament zu gut. Für sie hat er diese spannende, zündende Geschichte geschrieben, und sie wird ihm dafür wie für seine frühern Gaben dankbar sein. Der grosse schöne Druck und das gute Papier sind dem Buch eine weitere Empfehlung!

J. Pf.

Moede-Piorkowski-Wolff. *Die Berliner Begabenschulen, ihre Organisation und die experimentellen Methoden der Schülerauswahl.* 3. Aufl. Fr. Manns Pädagogisches Magazin. Heft 731. Langensalza 1919, Hermann Beyer & Söhne.

Albert Hellwig, Dr., Amtsrichter. *Die Reform des Lichtspielrechts.* Fr. Manns Pädag. Magazin. Heft 763. Langensalza 1920, Herm. Beyer & Söhne. 107 S. Mk. 3.60.

Otto Karstädt, Dr. *Mundart und Schule.* 2. erweit. Aufl. Fr. Manns Pädag. Magazin Heft 346. Langensalza 1920, Hermann Beyer & Söhne. 90 S. Mk. 2.80.

Hertha Koellner, Dr. *Das Schulprogramm der deutschen Sozialdemokratie.* Fr. Manns Pädag. Magazin Heft 771. Langensalza 1920, Herm. Beyer & Söhne. 78 S. Mk. 2.80.

Ludwig Kohl. *Das Ziel des Lebens.* Im Lichte der obersten physikalischen und biologischen Naturgesetze. München 1921, Verlag Georg Müller. 188 S. br. 16 Mk. Halbl. 21 Mk.

Ludwig Klages. *Mensch und Erde.* Fünf Abhandlungen. München 1920, Verlag Georg Müller. 144 S. br. 13 Mk., geb. 20 Mk.

Paul Ernst. *Geist, werde wach!* Ein Aufruf zur Revolution. München 1921, Verlag Georg Müller. 107 S. 8 Mk.

Bewährte Schul- und Touren-Karten:

GEOGRAPHISCHE KARTE DER SCHWEIZ mit ihren Grenzgebieten. 1:750,000. Bearbeitet vom Art. Institut Orell Füssli unter Mitarbeit von Prof. Dr. F. Becker. 39×53 cm. In Taschenformat gefalzt Fr. 2.50.

Schneider, Dr. A., Zürich: „Die neue Karte ist ein Meisterwerk der Terrainmalerei“.

KARTE DES KANTONS ZUG mit Grenzgebieten. 1:75,000. Herausgegeben vom Kant. Verkehrsverband Zug. 51,3×58,5 cm. In Taschenformat gefalzt 4 Fr.

Das Grundbuchgeometerbureau Basel-Stadt schreibt uns u. a.: „Ich könnte mir keine naturgetreuere kartographische Darstellung dieses schönsten Teiles der Schweiz denken. Auge und Herz werden geradezu gebannt, so dass man dieses vollendete Kartenwerk stets mit hoher Befriedigung benutzen wird.“

KARTE VON BADEN UND UMGEBUNG. 1:10,000. Herausgegeben vom Verkehrsverein Baden. 56×70,5 cm. In Umschlag gefalzt Fr. 2.50.

WEGKARTE VON ZOLLIKON, KÜSNACHT, ERLENBACH. Herausgegeben im Auftrag des Verschönerungsvereins Zollikon. 1:15,000. 38,5×59 cm. In Taschenformat gefalzt Fr. 2.50.

Diese Spezialkarte reiht sich unsern bisher erschienenen Wanderkarten für Albiskette, Zürichberg, Waid an und kommt einem seit Jahren lebhaft empfundenen Bedürfnis entgegen.

RELIEFKARTE DER ORTSTOCK-, CLARIDEN-, TÖDI-, HAUSSTOCK- UND KÄRPFGRUPPE. 1:50,000. Unter Mitarbeit von Prof. Dr. F. Becker, bearbeitet vom Art. Institut Orell Füssli. 70×53 cm. In Taschenformat gefalzt 5 Fr., auf Leinw. aufgez. 12 Fr.

Diese nördlich bis zum Pragel, südlich bis gegen das Vorder-Rheintal reichende, prachtvoll ausgeführte Reliefkarte eines der bevorzugtesten Tourengebiete, mit dem Tödimassiv als Mittelpunkt, dürfte zu den schönsten bisher publizierten Meisterleistungen der schweiz. Kartographie zählen.

SKITOUREN- UND WINTER-RELIEFKARTE VON KLOSTERS. 1:50,000. Herausgegeben vom Kur- u. Verkehrsverein Klosters. Bearbeitung der Skitouren und lawinengefährdeten Stellen von G. Walty. 54,5×86,5 cm. In Taschenformat gefalzt Fr. 4.50, auf Leinwand aufgezogen 9 Fr.

Es wird kaum nötig sein, diese Karte besonders zu empfehlen; wer sie zur Hand nimmt, fängt auch schon an, Pläne zu schmieden, und sieht sich schon unterwegs auf einer der Routen, die ihm das prächtige Kartenbild einladend vor die Augen zaubert. (Prof. Dr. A. de Quervain, Zürich.)

RELIEFKARTE VON VEVEY—CLARENS—MONTREUX—TERRITET—VILLENEUVE. Von Prof. Dr. F. Becker. 1:30,000. 36,5×51 cm. In Taschenformat gefalzt 2 Fr.

Für Schulen Partiepreise. Mit Ansichtssendungen stehen wir gerne zu Diensten. Die Karten sind in allen Buchhandlungen erhältlich, sowie beim Verlag:
ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH.

Rasch, leicht und gut

(O. F. 13388 L.)

wird die französische Sprache bei uns gelernt (3—5 Monate statt ein Jahr). Italienisch, Englisch 120—160 Fr. monatlich. Alle unsere Verwaltungsschülerinnen pro 1919 verdienen schon ca. 4000—4500 Fr. p. Jahr. **Mädchenpensionnat Rougemont** (Waadt). Dir. G. Saugy.

Bei Sinken körperlicher und geistiger Leistungsfähigkeit

Leistungsfähigere Nerven

durch das bekannte, seit Jahren bewährte Bluterneuerungsverfahren von Dr. med. O. Schär. Behandl. überall durchführbar ohne Berufsstörung. — Prospekt gegen 30 Cts. in Marken vom Verlage 7

ENERGIE

Rennweg 26

Zürich 1

In jedes Schulhaus gehört das soeben neu erschienene

Tableau des schweizerischen Bundesrates 1921

46×56 cm. 2 Fr. 50

(Rolle und Porto 30 Rp. extra).

Das in feinstem Lichtdruck ausgeführte Gruppenbild des Bundesrates für das Jahr 1921 bildet einen beliebten Wandschmuck für Schul- und Konferenzzimmer.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie vom Verlag:
ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH.

Soeben erschienen:

Französische Elementargrammatik für Mittelschulen

von

Prof. Andreas Baumgartner

Zweite, neubearbeitete Auflage (VIII, 127 S.) 8^o Format, geb. 3 Fr. 20

Prof. Baumgartners „Elementargrammatik“ entspricht der Grammaire française desselben Verfassers. Sie kommt dem Wunsch derjenigen Lehrer entgegen, die auch an der Mittelschule dem deutschsprechenden Schüler im Französischen ein deutsch geschriebenes Lehrbuch in die Hand geben möchten, damit er beim häuslichen Studium auf keine sprachlichen Schwierigkeiten stosse, sondern imstande sei, jede Erklärung rasch und vollständig zu erfassen.

Der Verfasser hat aus dem reichen Schatz der französischen Sprachlehre nur das Notwendigste oder Nützlichste ausgewählt und Wert darauf gelegt, das Gebotene in einfacher und übersichtlicher Anordnung darzustellen.

Gelegentlich ist — dem lateintreibenden Schüler zuliebe — auch auf den Zusammenhang des Französischen mit dem Lateinischen hingewiesen, aber nur in Fussnoten, so dass der eigentliche Lernstoff nicht unterbrochen wird. Hiedurch erhält das Büchlein ein Gepräge, das auch Erwachsene verlocken könnte, eine solche Grammatik wieder zur Hand zu nehmen.

Auf Wunsch ein Exemplar zur Ansicht vom Verlag.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie auch direkt vom Verlag:

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH.